



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Der Vierdte Tractat. Von der schönen Tugend der Keuschheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der Vierdte Tractat.

Von der schönen Tugend der Keuschheit.

Das I. Capitel.

Wie ein vortreffliche Tugend die Keuschheit sey / und wie man zu derer Vollkommenheit gelangen möge.

2. Thef
4. 3. & 7

In der ersten Epistel des Heiligen Apostels Pauli zum Thessalonern lesen wir diese Wort: **Das ist der Wille Gottes / ewer Heiligung / vnd das ihr euch enthaltet von der Hurerey / auff daß ein jeglicher wisse sein Gefäß zu behalten in Heiligung vnd Ehren / nicht in fleischlichem Lust.** Dann Gott hat vns nit beruffen zur Vnreingkeit / sonder zur Heiligung. Alhie nennet der Apostel die Keuschheit ein Heiligung / vnd hinwider versteht er vnter dem Wortlein Heiligung die Keuschheit / wie der Heilig Bernardus wol gemerckt hat.

Serm. 22
in Cant

Mat. 22

Im heiligen Evangelischen Geses nennet sie Christus selbst / **Ein himmlis-**

che Englische Tugend / weil sie vns den Engeln gleich machet / da er spricht: **In der aufferstehung der Todts werden sie weder zur Ehe greiffen / noch zu der Ehe genommen / sonder sie seynd gleich wie die Engel im Himmel.** Auff diesen Sinn zieler auch der heilige Cyprianus da er zu den geistlichen Jungfrauen schreibt: **Was wir künfftig in der Glory haben werden / das habt vñ besitzet ihr schon in dieser Welt / dann so lang ihr in der Keuschheit vnd Reingkeit lebt / seyd ihr den Engeln Gottes gleich.** Dis bestättigt Cassianus / vnd will nicht / daß wir durch einige Tugend den Engeln gleichförmiger werden können / als durch die Keuschheit / sintemal wir im Leib oder Fleisch gleichsam außser dem Fleisch wie die reine Geister / leben / wie der Apostel sagt: **ihre aber seyd nicht fleischlich sonder geistlich.** Ja wir dörfen vns rühmen / daß wir etlicher massen ober die Engel seynd / in dem vns viel schwerer ankombt im sterblichen verderbten Fleisch / vnter des bösen Geistes Versuchung / keusch vnd rein zu leben / als den Engeln / die auß ihrer Natur keusch seyn / vñ wegen ihrer Seligkeit außser aller Gefahr vnd Noth seynd.

Lib de
inst. re-
nunt. c. 5

Rom. 8.

AAAAA 3

Was

Was bedarff es vieler Worte? Christus Gottes Sohn hat diese Tugend so hoch geachtet daß er zu seiner Geburt kein Weib sonder ein reine Jungfraw / die sich (wie Aug. lib. de SS. Vng. c. 4. to. 6. der heiligen Väter Meinung ist) verlobt hat ewige Keuschheit zu halten. Eben dieselbige Liebe des Sohns Gottes zur Keuschheit zeigt an in seiner himmlische Offenbarung Joannes: **Er hab gesehen / sagt er / ein Lamb stehen auff dem Berg Sion / vnd mit ihm hundert vnd vier vnd vierzig tausend / die hatten sein / vnd seines Vatters Namen geschrieben an ihren Stirnen. Vnd sangen wie ein new Gesang vor dem Stul / vnd niemand kund den Gesang singen / ohn die 144000 / die erkaufft seynd von der Erden. Es seynd die mit Weibern nicht verunreiniget seynd / denn sie seynd Jungfrawen / vnd folgen dem Lamb nach wo es hingehet.** Warumb aber stehen die Jungfrawen auff dem Berg mit Christo? Höre Gregorium / der will hierdurch versteh die Hochzeit der Keuschheit / welche ihnen in dem Himmelreich ein sonderbare vñ herrlichen Vorzug gebietet.

Eben darumb hat der Herr Christus den H. jungen Joannem so höchlich / vnd herrlich geliebet / wie der H. Augustinus vnd Hieronymus davor halten / vnd vns die Christliche Kirch mit ihrem vbralten Gesang auch andeutet: **Jesus aber liebte ihn / wett ihn die sonderbare Gnad der Keuschheit liebwürdiger gemacht / vnd er vom Herrn ein Jungfraw erwöhlet / auch bis in den Tod ein Jung-**

fraw blieben ist. Eben darumb haben etliche den Spruch des weisen Manns auff ihn gedeutet / der sagt: **wer des Herzg Reinigkeit liebet vmb der Holdseligkeit willen seiner Leffen / wird er den König zum Freund haben.** Diese Freundschaft hat ihm der Himmel König Jesus erzeigt / da er ihn auff der Brust ruhen lassen / da er Petro / der im Ehestand gewesen / den Herrn fragen dörfen / wer ihn veracht würde / daher ist er Petro vorgelauffen zum Grab / daher im Fischzug vff dem Meer Tiberias / als der Herr nach der vrftehende am vfer erschien / vnd andere Jünger ihn nicht sehen könten / hat er allein als ein Jungfraw die Jungfraw den Herrn nemlich mit seinen schwarffen Adlers Augen erkennt / wie Hieronymus spricht / daher ist ihm als einem Jungfrawlichen Menschen vom Herrn die Jungfraw Maria / anbefohlen worden.

Diese so hochherrliche Tugend zu erlangen / vnd auff den Gipfel deren Vollkommenheit zu steigen / gibt vns Cassianus sieben Staffeln. Der Erste ist wann der Mensch wachend sich durch fleischliche Versuchung nicht vberwinden lasse. Der Ander wann das Gemüt sich in solchen fleischlichen Gedancken nicht belustige / oder auffhalte. Der Dritte / wann man im geringsten vom Anblick der vngleichen personen zur Begierlichkeit nicht bewegt wird. Der Vierte / wann er wachend gar keine / auch geringe Bewegung empfinde. Der Fünfte / wenn solche fleischliche Sachen einem zu Gedächtnis kommen / oder man sie lesen muß nothwendig / gar kein / auch allerürste Einwilligung zur Wollust nicht entsethet / sonder als ein einfürtig

Aug. lib.
de SS.
Vng. c.
4. to. 6.

Amb. l. 1
in luc.
Ansel.
Bern &
alij A.
poc. 14.

lib. 5 in
cap. 23.
l. 1. cog.

Hier. l. 1
contra
Iov.
Aug.
in Ioan.
in offic.
festi
Iulius.

Pro. 10

Colla
Abbat.
chere. 6.
7. & seq.

fältig Werk / vnd nothwendiges Mittel zur Erhaltung des Menschliche Geschlechts erachtet wird / welches wir mit reinen Augen des Herkens ansehen / vnd weiter nichts davon gedencken / als ob man von Mistladen / Lemmen machen oder sonst andern Handwerken / gelesen o' er gehört hätte / welchen Grad oder Staffel vnser H. Vatter Iuanus von Anfang seiner Bekehrung als bald von Gott erlangt vnd erstigen hat. Der **Sechste** / wann auch im Schlauff kein vnreine verführische Gedanken vns auffsteigen / welches ein Zeichen ist das das Gemüth von allen vnreine Gestalten / oder Einbildungen ledig / vnd da die Keinigkeit vollkommen sey: wie dann hingegen leichtlich abzunehmen / das noch etwas in Gedanken vmbgehet / wo im Schlauff sich ein vnreine Phantasey (wiewol es ohn Sünd geschicht) erregt. Der **Siebende** vnd letzte Staffel / darauff sehr wenig steigen / den es Gott allein gönnet / ist / das man auch von denen Bewegungen / die sonst ihr natürliche Ursachen in des Menschen Leib haben / so wohl schlaffend / als wachend ganz frey sey / vnd die Krafft der Gnaden Gottes den appetit / oder vndern Menschen allerdings beherrsche / die Natur also geschwächt / vnd wie Paulus sagt / **der sündlich Leib zerbrochen werde** / damit wir solcher Glückseligkeit vnd Friedens genießen / wie im Standt der Bnschuld. In solchen wird die Sünd entwapnet durch die Gnade Gottes / vnd vertrieben auß ihrem Reich / vnd leben solche Englishe Menschen im Fleisch / als wann sie ohn Fleisch weren.

Sehr vbel aber stünde es mit vns / wenn solche obgesagte Bewegung im Schlauff / oder wachende vns solten von der Vollkom-

menheit der Keuschheit verhindern / weil sie ganz natürlich / vnd auch bey den vollkommenen seynd / davon doch wie gesagt etliche von Gottes Gnade ganz befreuet: andere kaum empfindē: andere sehr leichtlich außschlaagen / wenn sie vorkommen. Das heist sich **Englischer Keinigkeit beflissen** / wie vnser Regeln sagen / vnd wu hiezu kein geringe Sorg vnd Fleiß / sonder sehr embfize schwere Arbeit / vnd Gewalt / vns selbst zu vberwinden von nöthen seyn / alsdann wird Gott das seinige auch darzu thun / ohn welchen wir noch in diesem Kampff / noch in andern Tugenden etwas vermögen.

Das II. Capitel.

Zu Erhaltung d. r Keuschheit gehört Abtödtung vnd Verwahrung der Sinnen / sonderlich aber der Augen.

Iealtez Vätter / spricht Cassianus habe auß vielfaltiger Erfahrung gelernet / das sonderlich die junge Mönch ihrer Begierde Wollust nicht zwingen können / sie haben dann zuvor gelernet ihren Willen durch den Gehorsam abzucöden. Dieser Meinung ist auch der H. Basilus / vnd andere / welche in solcher Übung die ganze Kunst diese vnd andere Tugenden zu erlangen gesetzt haben / wie wir dann diß im andern Theil weitläuffiger haben außgeführt / als viel die Tugenden in gemein antrifft. Wollen derohalben allhie sonderlich als viel die Tugend der Keuschheit angehet / acht geben vnd handeln.

Vnd

Rgm 6.

c. p. Cōk
c. 1. 5. 8

lib. 4. de
instr. re-
nun. c. 8

Und erstlich ist zur verwahrung der Keuschheit hoch von nöthen/das die außere Pforten der Sinn / vnd sonderlich die Augen wol verhütet werden. Vber die Wort Isaia: **wer seynd diese / die als die Wolcken daher fliegen / vnd wie die Tauben zu ihren Fenstern** / schreibt der H. Gregorius / das durch die Wolcken verstanden werden die Gerechten / welche sich von der Erden erschwingen / vnd wie die Tauben zu ihren Fenstern oder Löchern fliehen / in dem sie sich hüten nichts vergänglichs dardurch mit Begierlichkeit in die Seele einzulassen / da hingegen die andere durch Anschawung weltlicher Ding gleich als ein Vögelein baldt gefangē werden. Pflēgt nicht David wie ein leichter Wolcken sich in seiner Betrachtung bis hinauff gen Himmel zu erschwingen / vnd siehe / so baldt er seine Augen auff die Erden geschlagen / ist er sehr stark mit Liebstricken der Begierlichkeit gefangen worden.

Der Todt ist durch seine Fenster hinein gestiegen. Vnd er hat klagen mögen / **Mein Aug hat mein Seelegeraubt.** Man soll darumb nicht ansehen / spricht Gregorius / was man nicht darff begehren / weil solcher Anblick vns gewiß in verderben bringt.

Wol vnd sehr wol hat ihm disfalls gehandelt fromme Job / welcher sagen darf: **Ich hab einen Bund gemacht mit meinen Augen / das ich auch keinen Gedanken hette auff ein Jungfraw.** Der jetzt gedachte H. Gregorius verwundert sich nicht vnbillich / vnd fragt / warumb Job mit den Augen / vnd nicht vielmehr mit dem Verstandt / oder Phantasien / darauff die Gedanken entstehen / eine Bund gemacht hab ? vnd spricht:

er hab ihm recht gethan / weil ihm wol bewust / das durch die Augen die Gestalt / Ansehen / re. zur Phantasien / vnd Herzen geföhret werden / wenn dan die Pforten verschlossen / wirdt kein Dieb in die Statt eingehen / mögen : vnd keiner sage er habe keusche Gedanken / er wisse dann die Augen wol zu verwahren.

Der heilig Chrysostomus verwundert sich vber diesen Spruch auch nicht wenig vnd spricht : Wie soll dieser so stark Mann / der dem Teuffel selbst erschrocklich gewesen / der also dapffer mit ihme vnd allem Vnheil streitend war meiser worden / dannoch sich geforcht haben ein Mägdlein anzuschawen ? Ja freulich sagt er / dann so gefährlich ist das vmbsehen der Augen auch den Geistlichen / vnd Gottseligen.

Vnder andern schönen heilsamen Lehren / die Tugendten ins gemein / vnd insonderheit die Keuschheit zu erlangen / gibt der heilige Ephrem drey Mittel / die Masigkeit / das Stillschweigen / vnd Behutsamkeit der Augen / ohn welches letzte die beyde ersten gar nicht bestehen können : dann gleich wie das Wasser auß dem Canal laufft oder zerrinnet / da er ein Löchlein hat / also vergehet die Keuschheit durch Firtwis der Augen. Ein vergiffter Pfeil ist das Angesicht einer vngleichen Personen / sagt jener Heilige / vnd wie das Stroh von einem kleinen Firtswinkel emzündet wird / vnd ein grosse Brunnst erwecket / wo mans nicht baldt auflöschet / also gehet es mit einem Gedanken von der Gestalt vngleichen Personen / wenn er in das Gemüth sich einschleicher.

Der H. Hugo Bischoff zu Gratianopol (ob er wol dis Aupt vber die fünfzig Jahr ^{Surius} getragen ^{in eius} vnd

getragen/viel seiner/vnd frembde Weibs-
Bilder Beicht angehört/vnd vber die mas-
sen mit allerley Geschäften beladen ward)
hat keine vnderm Gesichte angesehen / als
ein alleine; jedoch wuste er nicht ob sie weiß
oder schwarz / alt oder jung gewesen. Mit
solcher Behursamkeit verwahrte dieser Hei-
lig seine Augen/vnd sein Herz für vnreinen
Gedanken. Was in diesem der Heilige
Bernardus vbertrette/hat er an ihm selbst
genugsam gestrafft: Dann als er eins-
mal vngefehr seine Augen auff ein Weibs-
Bild ein wenig schiessen lassen/ ist ihm sei-
ner selbst wegen solche Schämmd ankum-
men/das er sich bis an den Hals zu Win-
terzeit in ein See gestürzet/darauff man
ihn halb todt fast erhoben hat.

Das III. Capitel.

Auch das geringste muß man in dies-
er Sach nicht versäumen.

Ich höher vnd köstlicher diese Tugend nun
ist/je grössere Sorg vnd Fleiß wird er-
fordert/selbige zu erlangen/vnd zuverwah-
ren. Daram dann sehr viel gelegen / das
man auch das geringste in acht nemme:
Dannes bleibt wahr/was der weise Mann
gesagt: **der das Klein / vnd wenig
verachtet / der fällt für vnd für /**
vnd besonder in der Keuschheit/da ein klei-
nes fläcklein bald gesehen wird: Je schö-
ner vnd köstlicher die Ding in der Welt
seynd/je baldet er siehet man an ihnen auch
den geringsten Mangel/vnd müssen solche
am saubristen gehalten werden; nichts a-
ber ist köstlicher / nichts zarter als die
Alph. Roder. III. Thet.

Eccl. 19

Keuschheit. Nicht vnfüglich vergleiche sie
dann Frater Egidius einem Spiegel/wel-
cher von einem leissen Anblasen/oder sanff-
ten Athem belaufft / vnd verdunckelt wird/
darumb sie dann wol verwahret zu seyn
scheinet/wann die Sinne abgetödt / aller
Zugang den bösen Gedancken verlegt/alle
Gelegenheiten vermitten seyn.

Wol vnd recht spricht vnser Heiliger ^{6. p.}
Vatter/das die Keuschheit keiner sonderba- ^{const.}
ren Auflegung bedörffe/dann keiner sagen ^{c. 1. §. 1.}
darff/allhie will ich wenden/bis daher kan
ich bestehen / vnd nicht weiter: was wird
dis wenig schaden? wo des zwerech Fin-
gersbreit im geringsten was vberschritten
wird/ists allbereit ein Schade. Wer sich
auff ein schlipfferigen hohen Berg hinab
begibt/muß wider seinen Willen hinunder/
vnd weiter rutschen als er ihm vorgenom-
men: also ist vnser fleischliche Natur zum
Fall geneigt / vnd niemandt kan sich auff
seine Krafft verlassen. **Wir haben die-** ^{2. Co. 4}
sen Schatz in irdischen Gefäß-
sen/ bald ist das Gefäß zerbrochen / vnd
der so köstlicher / vnerschäglicher Schatz
verlohren.

Ein h. Mann hat von Gott die Gabe ^{F. Ro-}
der Keinigkeit vollkommenlich erlangt/
verwahret aber doch seine Sinn/vnd Ge- ^{gerius}
dancken dermassen für allen Gelegenheiten ^{Ord.}
so wider die Keuschheit ihm begegnet mög- ^{minor.}
ten/das sich ander vber ihn verwunderten/
vnd fragen warumb er so sorgfältig in dem
were/des ihm der Herr doch versichert het-
te? er aber antwort: wenn ich im gering-
sten thu / was an mir ist/so wird Gott mich
in den grössern auch nicht verlassen/bin ich
aber in diesen geringen nachlässig/wie darff
ich mich in gefährlichen Zuständen auff
den h. Erren verlassen? Ich will immer
thun/

W b b b b b

thun was an mir ist / daß ich nicht in sein gerechte Zorn / vnd äußerste Gefahr gerahete. Ob auch wol der heilige Thomas von dem Engel der Keuschheit versichert worden / bestiffe er sich doch seine Augen von allem Anschawen der Weiber / oder was ihm disfalls schaden mögte / zu hütten. Diesen sollen wir nachfolgen wosern wir vnser Keuschheit vnversehrt erhalten wollen.

Iob. 31. Als Job gesagt hette / wie daß er mit seinen Augen ein Bundt gemacht / daß er auch keiner Jungfrawen gedachte / seht er hinau: Den was für ein Theil härt GOTT von oben in mir / vnd was für ein Erb der Allmächtig in der Höhe? als wolt er sagen / es sey dann daß ich alle Gelegenheiten / alle schädliche Gedanken / vnd des geringsten Anblicks so fleißige Sorg hette / solte ich bald in ein böse Begierlichkeit / vnd Vngnad Gottes geraheten.

Der Teuffel pflegt allhie zuthun wie ein arglistiger Dieb der ein Hauß bestelen will / vnd zum Fenster / oder Loch nicht einkommen kan / erwünscht derhalben ein kleines Dieblein / steckt es hinein / welches ihm Kiegel vnd Schlößer eröffnet / vnd Eingang machet: also schickt der leidige Teuffel seine Wegbereiter die böse Gedanken vorhin / sticht mit vnfügliche Anblick in die Augen / bis daß er die Seel zu Fall bringt / vnd den köstlichen Schatz der Keuschheit bestielt. Je fleißiger man sich nun von diesen germaen vorsiehet / je sicherer man ist.

1. Co. 9. Die so in den Schranckē laufen / vnd Kämpffen / enthalten sich aller Ding / daß sie nur ein zergängliche Kron empfangen. Ja wie Cassianus allhie merckt / huten

sich solche Kämpffer sehr fleißig daß ihn die Kräfte nicht entgehen / essen nicht alle Ding / sitzen nicht müßig / bereiten ihre Leiber täglich zur Arbeit. Ja sie legen des Nachts Bley Taffeln auff die Nieren / daß ihn auch im Schlaf durch Nachtliche Bewegung nichts von Kräfte entgehe: was steht dann vns disfalls zu / die wir ein vnzergängliche Kron erwarren?

Das IV. Capitel.

Zu der Beicht soll man am meisten auff alles auch das geringste achten / was wider diese Zugendt ist.

SEr H. Bonaventura gibt ein gemein vnd nützliche Lehr / wie wir vns in der Beicht diese Zugendt belangende verhalten solle / nemlich die allergeringste Stücklein / darinn was vnzünlichs ist / als ob sie keine Sünde seyen / oder doch keine Todsünden machen / gar nicht zu verschweige / weil auß diesem oft grosses vbel / ja die ewige Verdambnuß erfolget. Gott behüte vns vor diesem / daß wir dis Fenster ja dem Seelensend nicht eröffnen / sonst wird es freylich vmb vns geschehen seyn.

Die Schamhafftigkeit betruget vns oft / daß wir glauben es sey kein Sünd / was warhafftig Sünd ist / oder aber an diesem vnd jenem zweiffeln / vnd es vngebeicht hingehn lassen. Welchem vbel die am meisten vntergebe seynd / die ohn das from / vnd keiner Todsünden gewohnt: Dann da kombt die Hoffart / vnd angeborne Lieb eigene Ehr vnd Reputation zu erhalten / sein auff-

auffgezogen / vnd will nit leyden daß man mit Angebung dieses / oder jenes bey dem Beichtvatter sein gehaltenen Wahn / vnd ansehen verliere / daher wir dann allerley Argumenta suchen / vns selbst zu bereden / es sey nicht so grob daß wir es sollen beichten / es sey nur gescherzt gewesen / hab nicht viel zubezweylen / sey Kinderpiel / &c.

Etlliche schweigen zwar diß oder jenes nicht / vergleichen aber es dermassen mit Worten / vnd verdecken es / daß man es oder nicht versteht / oder die Schuld so gar nit wol erkandt werde / wer diß thut / bricht die Beicht eben so wol / als hätte er ganz geschweigen / also verblend vns arme schamhafte Menschen die leidige Hoffart.

Wo man aber solche vnhöfliche Schamhaftigkeit überwindet / vn solche ihm selbst angemaste Schand Gott demütig auffopffert für seine Sünden / der wird gewislich von ihm Verzeihung / vnd Guad erlangen. Darzu ihu dan allem gemüßsam antreiben soll / so bald er bey sich einen Streit vnd Widersum befindet / dieses oder ein anders zu entdecken / daß er sich nun selbst tapffer überwinde / vnd dem Teuffel zu trug den Sieg erhalte.

Es trägt sich in diesem Handel der Keuschheit viel zu / welches die Vngelehrte für kein Sünd halten / da es doch vielleicht Todtsünden seind / vnd ist manchs mal sehr zweiffelhaft / wird sich vor Gott aber nit so leichtlich vertusche lassen / wie vor den Menschen / daher der Beicht vn h. Communion ein Vnehr geschieht. Ein gelehrter wolerfahrner Beichtvatter weiß offte nicht was läßliche / oder Todtsünde seyen / wie solt du selbst / von der eygnen Lieb verblendet / zu unterscheiden wissen was schwarz oder weiß / zu beichten / oder zulassen ist? entdecke man

dein Gewissen / wie du am End des Lebens gern thun wollest / vnd laß dir helfen / ist keine Sünd / so lobe Gott / ist aber vbel gethan so bessere dich vnd bitt Gott vmb Genad. **Gute auffrichtige Gemüter** ^{epist. ad} fürchten / vnd erkennen zuzeiten ^{Aug.} ein Sünd da keine ist / spricht der h. ^{1. ep. 10.} Gregorius / die bösen aber fürchten sich auch bey Sünden nicht.

Noch ein andern Griff vnd listigen Betrug braucht der Teuffel / vn bildet vns für / wir mögen durch solchs genau grublen in Scrupel vnd Aengstigung des Gewissens gerathen : aber es ist nicht war / sondern solche fleißige Erforschung vnd Reiniung geschicht billich dem h. Sacrament zu ehren / zu welchem ein so grosse Reiniung gehörit / daß sich auch ein frommer billich seiner vnwissenden verbrecchen / vnd Mängel anklagen / vnd auch die geringste läßliche Sünden entdecken soll.

So gar soll man die auffsteigende Gedanken auch / die Versuchungen vnd Bewegungen offenbaren / dardurch wir freylich gewünschten Sieg erlangen werden : Item die Gedanken wider Gott / seine Heiligen / die Glaubens Articul ja was im Schlaf vns begegnet auß lauter Demuth vnd Lieb zu Gott. Vnd obwol solche nächtliche Befleckungen offte ohne Sünde seind (wen des Tags kein merckliche Ursach dartzu gebe wird) halten es doch etliche Theologi für rathsam / daß man auß Ehrerbietung des h. Sacraments folgenden Tags (wo es vnvermerck seyn könnte) sich enthalte / wo nicht / kan man vorigen Rath folgen / vnd seine gebrechliche Armseligkeiten dem Beichtvatter in aller Demuth entdecken.

Das V. Capitel.

Wie ein starckes vnd besorglichs
Ding vmb die Lieb sey.

Unter allen andern Affecten oder Mey-
gungen/so in dem Menschen seynd als
nemlich Zorn/Haß vnd Forcht dessen das
böß scheint/oder Freude in dem was gut
zu seyn scheint/ist die vornembste / wie dan
auch die stärckste/vnd deswegen gefährlich-
ste/die Lieb/von welcher wir vns in diesem
Spiel der Keuschheit sehr steißig/vnd sorg-
sam vorzusehen haben. Ihrn Gewalt er-
klärt der heilige Augustinus mit zweyen
Exempeln auß H. Schrift / eins nimbt er
ab dem Ersten Menschen Adam/vnd fragt/
wie es doch hab geschehen können/das der
Adam seinem Weib vielmehr gehor geben
hab/als Gott dem Herren? Vielleicht weil
er vermeynt hat / er soll durch die Dießung
der Baumsfrucht (wie die Schlang E-
vam fälschlich vermehret) Gott gleich wer-
den? Ich halt nicht das er so vnverständnis
gewesen seyn sollte / dann es der H. Paulus
auch nicht darfür hält / vnd spricht: A-
dam ward nicht verführet/ das
Weib aber war verführet. Dar-
umb hat Eva dem Herrn auch geantwort/
als er sie zu rede stellte. Weib warumb
hastu das gethan? vnd sprach: die
Schlang hat mich betrogen /
vnd ich hab gessen. Adam aber hat
das Weib der Versuchung nicht beschul-
diget/sonder sprach: das Weib das du
mir zur Gesellin geben hast hat
mir geben von dem Baum / vnd

Lib. 11.
de Ge-
nes. ad
litt.
c. 41.

1. Tim.
2. Ge-
nes. 3.

ich hab gessen. So groß war die Lieb
Adams zu seinem Weib / das er ehe den
Apffel anbeissen / als mit Abschlagung sie
erzürnen / oder betrüben wolte. Die Lieb
hat den Adam betrogen/vnd zwar mit fleisch-
liche vnfinige Lieh (den damaln das Fleisch
sich noch nicht wider den Geist aufflehnte)
sondern die freundliche Holdseligkeit/welche
offt Ursach ist/das wir dem Menschen ehe
zu gefallen seynd/als Gott gehorsam. Auff
diese Weis ist dann die Sünd in die Welt
kommen / vnd mit ihr viel tausend Vbel.

Das ander Exempel sihet man an dem
weisen Salomon / vnd fragt der Heil-
ger Kirchenlehrer was doch diesen hoch-
verständigen König also beröhret / das er
die Abgötter verehret hab? Solte die-
ser scharpffsinige Mann mit göttlicher
Weisheit vber alle Menschen begnadet /
vermeynt / oder dafür gehalten haben /
das etwas von der Gottheit in den Gö-
zene oder Nuzen in deren Verehrung were?
Nein zwar / sonder die Lieb hat ihn da-
hin vermög / das er sich vor ihn gebogen/
Weyrauch auffgeopffert / sie geehret hat/
dann also sagt die Schrift: Aber der
König Salomon lieber viel
frembde Weiber so ihme waren
zukommen von den Völcern/da-
von der HERR gesagt hat den
Kinderen Israel/gehet nicht zu
ihnen / vnd last sie nicht zu euch
kommen / sie werden gewiß ewe-
re Herzen neygen ihren Götte-
ren nach zu gehen. Ahn diesen
hieng Salomon mit sehr gros-
ser Liebe. Vnd da er nun alt
war / ward sein Hertz verführet
von den Weiberen das er fremb-
den Göttern nachhieng / Nicht
das

3. R. 11

daß er sie solcher Ehren würdig schätzte; sondern daß er/wie Augustinus redet/ seine tödliche giftige Wollust/ daran er klebt mit betrüben thot. Diesen hat dann die Liebe auch verblendet.

gefangen haben!

Joannes Gerson erzehlt von einem heiligen / vielgelehrten Mann / der mit einer Frauen Person / sehr keusch / vnd heilsamlich gehandelt hat: Bald aber ohn vermerk / ist bey ihm die Lieb / aber nicht im Herin / so tieff eingeschlichen / daß er ohn sie ungem war / ja immer an sie geducken mußte. Er vermerckt aber diesen listigen Teuffelsgriff noch nit / weil ihm ja nichts unreines zu Sinn came. Unterdes mußte er etwas weiter verreisen / da er dann erst seine Brunst recht fülte / vnd verspürte / daß sie nicht allerding gesund vnd keusch war / vnd wo ihn Gott nicht behütet / gar bald fallen hat mögen. Darumb hat jene heilige Person recht gesagt / es wäre ihr alle Lieb verdächtlich / ob sie schon auch zwischen zu aensamen Leuten sich erzügete. Dan es gefält einem ein Weg wol / aber sein letztes führet zum Tod.

Das VI. Capitel.

Etliche Mittel wider die unreine Versuchungen.

Im vierdten Tractat des anderē Theils / Cap. 10. haben wir etliche Mittel wider diese Versuchungen gesetzt; etliche aber bis hiehero verschoben / welche wir an jeso lehre wollen / vnd ist daß erste / welches vns alle heilige Lehrer wider die Versuchunge ins gemein vorschreiben / Das Gebett / davon auch Christus zu seinen Jimaern sagt: Wachtet vnd bettet / auff daß ihr nicht in Versuchung fallt. Gleich wie ein Dieb / spricht der H.

Bbbbbb 3 Dona

Tom. 2
opu. 2
de prof.
rel. c. 27

Isa. 1.

Proccs
6. relig
c. 16.
Ioan. 2

Gal 3.

Bonaventura / wann er die Stimm oder Geschrey der Hausgenossen vermerckt // alsobald die Thür triff / vnd davon laufft: also wird durch die Stimm des Gebetters der Teuffel vertrieben / die H. Engel aber enlen vns zu helfen. Dis Mittel hat der H. Bernardus gebraucht / als ihm einmahl ein vneine Person nach der Keuschheit stunde / vnd geschreyen Mörder / Mörder / damit er sie in die Flucht gejagt hat.

In ma-
nuali

Das ander Mittel gibt vns der H. Augustinus / mit diesen Worten: Kein kräftiger / vnd besser Arzney oder Mittel ist wider die Brunst der Vnzucht / als der Tod meines Seligmachers. In allen Dingen hab ich kein kräftiger Mittel gefunden / als die Wunden Christi / in den schlaffe ich sicher / vnd werde widerumb lebendig vnerschrocken. Nicht vmbsonst hat der Evangelist Joannes geschrieben / das einer auf den Kriegern des Herrn Seiten mit einem Speer geöffnet / vnd nicht gestochen / verwund / oder geschlagen hat: das wir nemlich solten wissen / das vns zum Herzen Christi die Thür / vnd Zugang geöffnet / als ein sichere Zusucht / dahin wir vns zur Zeit der Versuchung begeben / vnd in des Felsen Löchern / vnd in den Steinritz vnsers Bräutigams wohnen können.

Joan. 19
14.

In form
honest.
Vir.

Dieses Mittels gedencet auch der H. Bernardus / vnd gibt es vns als ein starkes Schild / wider diese giftige feurige Pfeil der Unreinigkeit / nemlich das wir sagen sollen: **Mein Gott hanget am Creutz / vnd ich soll mich der Wollust ergeben:** Vnd wie der manhafte Brias eius gesagt hat: **Die Arche Gottes / vnd Israel / vnd Juda / bleiben in Zelten: vnd Joab mein**

2. Reg.
12.

Herr / vnd meines Herren Rechte ligen zu Felde / vnd ich soll in mein Haus gehen / das ich esse / vnd trincke / vnd bey meinem Weib ligen: So war du lebest / vnd deine Seel lebet / ich thue es nicht: Also sollen auch wir sagen: Ach Herr du hangest nackend vnd bloß am Creutz / vnd bißest ab meine gehabte Wollust / vñ ich solte mich widerumb damit versündigen? So wahr du mir Gnade verleyhest / Herr / will ich so vnd anckbar nicht seyn gegen dich / das ich solches thue.

Andere erinnern sich in diesem Fall der letzten Ding nach dem Raht des Weisen Manns: **In allen deinen Wercken / gedencet deine letzte Ding / so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.** Vñ ist freylich ja ein kräftiges Mittel / die Betrachtung der Ewigkeit / die Erwegung der Zeit / die da wehret so lang Gott Gott ist. Andere werfen ihre Augen in die Höll / vnd dencken an den Spruch des H. Gregorius / **Augenblicklich ist was da erfreuet; Ewig aber was peyniget / steigen also / nach Raht Davids / lebendig in die Höll.**

Ecc. 7.

pl. 11.

Andere erheben ihr Herz vnd Gedanken gen Himmel / betrachten die große Thorheit deren / die das ewige Pfand / vnd Werth der Himmlischen Glory / vmb so geringe zerstückende Wollust verkaufen. Darn / was kan nährlicher erfunden werden / als die ewige Straffe zu erlangen / dem Teuffel / vnd Fleisch gehorsamen / vnd Gottes Gebott / sambt der ewigverender Seligkeit verschern?

Andere hilfft am meisten die Gedächtnuß des Todes / vnd der letzten Standt / daroff

daran sie Rechnung thun sollen aller ihrer Wercken / Worten vnd Gedancken. Vnd kan sich ein jeder seiner Gelegenheit nach / dieser Mittel gebrauchen.

Nicht wenig nuget es auch / das man in Versuchungen / das H. Creutz Zeichen vor sich schlaege / den heilwertigen Namen Jesus anruffe /c.

Vnd vber dis alles / sollen wir der Hochgebenedentesten Jungfrawen Marienicht vergessen / sondern vnser Zussucht zu derselben nehmen / dan sie vermag sehr viel / auch in diesem Kampff / bey ihrem geliebsten Sohn. Dann wie ist's möglich das nicht soll sehr barmhertzig seyn worden die Jungfraw / in welcher die Barmhertzigkeit selbst neun Monat lang verschlossen gewesen ist? oder wie soll es geschehen das ein solcher Sohn / als da ist Christus seine Mutter nit sollte ehren / der anderen hat gebotten / das man soll die Eltern verehren? billich dann wirdt sie genemdt / om Mutter der Barmhertzigkeit / der Sünder Zussucht / ein Vorsprecherin der Erden / weil sie nicht mag vnterlassen die zu lieben / welche ihr Sohn Christus Jesus so sehr geliebt hat / vnd ihr auch am Creutz anbefohlen. Derohalben **Wer dich angeruffen / vnd deines Beystandes in seinen Nöthen nicht genossen hat / spricht recht Bernardus / der soll still schweigē von deiner Barmhertzigkeit / O Selige Jungfraw.** Vnd ist dis Mittel / neben de Leyden Christi / das aller gewissest.

Es will ein heiliger Mann vermeynen / eben darumb hab der Heilige Vorlaufer / vnd Tauffer Christi Joannes / die Gnad der Keinigkeit so vollkommenlich gehabt / das er auch nicht lässlich darwider gesündigtet / weil die hochgelobte Jungfraw Maria / ihn

in Mutterleib besucht / vnd drey Monat lang bey ihm blieben sey. Dann die Ursache dieses ihres bleibens / ist nit Lib. 2. in Luc. 1. allein ein anzeygen gewesen der Freundschaft / spricht der H. Ambrosius; sondern auch ein Mittel solcher Heiligkeit des Propheten Joannis. Ist nun das Kindt in Mutterleib auff den ersten Antritt / vñ Gruß Marien vor Freuden auffgesprungē / vnd die Mutter voll des H. Geists worden / was vermeynen wir / das die so lange Gegenwart Maria / bey ihme gefruchtet habe?

Zu dem Ende erzehlet der hoch erleuchte Lehrer Anula / viel vnd grossen Nutzen / welchen etliche gespühret haben in dergleichen C. 14. Super Audi filia. Versuchungen / in dem sie täglich etwas zu Ehren der allerreinsten Empfängniß Maria / vnd Jungfräwlicher Geburt Jesu Christi gebetet haben. Dahin dann sich wohl schicken die Gebetlein der Kirchen. Nemlich. **Nach deiner Geburt bistu / O Jungfraw vnversehrt blieben Gottes Gebährerin hat- te für vns.**

Item:

Jungfraw außerköhren /
Mild für all geböhren /
Löß auff der Sünden Bandt /
Mach mild vñ keusch all Land.

Item.

Maria Mutter aller Gnad /
Vñ ein Mutter der mildtē Gab /
Behüt vns für des Feindes
Schlundt /
Vnd nimb vns auff zur Tod-
tes Stundt.

Vnd

Vnd dergleichen / darin wir ihrer Keuschheit gedencken / vnd umb derselbe willen / vns Hülff vnd Beystand / wider alle Versuchung bey ihr anhalten.

Die Heilige Reliquien: Item sonderbare Andacht gegen etliche Gottes Heilige / vnd Patronen / helfen vns sehr viel auch in diesem Theil: vnd erzehlt Cefarius von einem seines Ordens Bernardo mit Namen / solche wunderliche History. Dieser noch in weltlichem Stande hat ein Keyß vor / weiß nicht wohin / vnd trug an seinem Hals Reliquien der H. Johannis vnd Pauli / in einer Capsel. Vnter Weg kompt ihm ein fleischliche vnzüchtige Versuchung / welches er zwar damalen nicht achtet / vnd nach gebühr solchen Gedancken nicht begegnete. Die Heilige Reliquien aber begundten sich auff seiner Brust zu bewegen / vnd auff das Herz zu schlagen / als hetten sie ihn ermahnen wollen. Vnd hörte dieses klopfen nicht ehe auff / bis die Versuchung auch nachliesse. So balde sie wider kame / bewegten sie sich wider / vnd ermahnten ihn / welches als er merckte / hat er den bösen Gedancken männlich widerstanden / vnd die Versuchung vberwunden.

Hierzu dienet auch ein stätte Anbettung / vnd Verehrung des Hochwürdigen Heiligen Sacramens / viel besser aber ist dessen heilwertige Nießung / wie David solches im Geist erkennet hat / da er spricht: **Du bereitest für mir einen Tisch / wider die / so mich plagen.** Dis ist / daß die Keuschheit erhalten / vnd alle fleischliche Ansechtung dämpffen kan / dis ist das gute / das schöne / ja das allerbeste / welches der Prophet Zacharias lobt / da er spricht: **Was hat er guts / vnd was hat er schönes / dann den**

Weizen der Außerwöhlten / vnd den Wein der Jungfrawe zeuget?

Das VII. Capitel.

Bußwerck / vnd Abtödtung des Fleisches / seynd kräftige Mittel zur Keuschheit.

Die fewrige Pfeil des Teuffels / muß man mit Wachen vnd Fasten außleschen / spricht recht der H. vnd in diesem Theil wol geübter Hieronymus. Welches Mittel der H. Hilarien in seiner Jugend auch gebraucht / vnd da ihm sein Fleisch wolte zu mürbig werden / gesagt hat: **Esel ich will dich mit Spreu / nit mit Gersten speysen / daß du nit außschlagest: Hunger vnd Durst soltu leyden mit schwerem Last will ich dich beladen: durch Hitze vñ Kält will ich dich abmatten / daß du ehe an die Speys vnd Ruhe / als an Wollust gedencken solt.** Dis Mittel haben die H. Väter hoch gelobt / vnd fleißig gebraucht.

Es fragt etwa einer / warum der H. Joannes der Tauffer / so balde in seiner Jugend / so ein strenges Leben angefangen / vnd die Wüsten bewohnet hätte: dem ward zur Antwort ein andere Frag / warum nemblich das frische Fleisch mit Salz besprenget wurde? Der ander antwortet / daß es sich desto besser halte / vnd nit zu Schanden gehe: also auch / sprach der erste / hat der Heilige Joannes mit stärem bußfertigen Leben sein Buschuld erhalten / vnd sein Fleisch vor allem Vnraht / durch Bußwerck

werck bewahren / vnd einfalsen wollen / daß er ja/wie die Kirch singt/ sein Leben im geringsten nicht bespecten mögte. Ist nun diß Mittel gut / da das Fleisch noch ruhig ist/wie viel mislicher wird es seyn/wann der Kampff schon angehet?

D. Th.
2. 2. q.
151. 2. 1.
& 3.
Ault 3.
Ech.

Wie ich auß dem H. Thoma verstehe/ hat so gar auch der Heydnische Aristoteles die Keuschheit eine Zucht genandt / vom Züchtigen oder Züchtigung des Fleisches / daß das Fleisch von Jugend auff soll geschüchertigt vnd castet werden/wa man es im Raum der Keuschheit erhalten will. Bñ ist gewislich wenig daran gelegen / ob der Leib dardurch geschwächt/vnd die Gesundheit getroffen werde/weil ja besser ist / daß der Magen einem wehe thue/ als das Gemüth/wie der H. Hieronymus spricht; vnd der Fuß glitsche / als die Keuschheit falle: Wiewohl auch in diesem Fall die liebliche Bescheidenheit ihren Plas haben soll. Jedoch gleich wie in den äußersten gefährlichsten Kranckheiten/ die äußerste Mittel müssen an die Hand genommen werden: also auch alhie / da die Keuschheit am meisten noch leidet / wird man die scharpffste Gegenwehr mit Fasten/ Disciplinen / hartem geliger vnd anderen Buswercken anwenden müssen/vnd je gefährlicher der Krieg ist/je stärker muß die Gegenwehr seyn.

Es ist aber wol zu mercken daß der unreinen Versuchungen seynd zweyerley/dan etliche entstehen von dem Fleisch selbst/vnd stießen in die Seel/wie dann bey den jungen starcken Menschen geschicht/die eines geraden Leibs / vnd gutes Lebens gewohnt seynd / diese müssen sich in jetzt gedachtem Kampff etwas ernstlicher vben. Bey andern entsteht die Versuchung auß der See-
Alph. Roder. III. Theil.

len/als durch Liebe oder Berrug vnd Verreizung des Teuffels / wenn nemblich vnstätige Gedancken/vnd Einbildungē mehr/ als fleischliche Bewegungen sich mercken lassen/oder diese doch auß den Gedancken entstehen / da also in einem schwachen abgelebten Leib/auch die böse Versuchungen am meisten auffsteigen.

Diese Art der Versuchung hat der H. Hieronymus / wie wol sehr vngern erfahren/welcher von sterrem Fasten/Schlagen/Hit/Kälte/vnd vnablässlichem Gebett abgemergelt / kaum den halb todten Leib antruge in der Einode Syria/weit von Rom bey 500. Meil/vnd doch oft ihm also vorkame/als were er zu Rom vnder den Meyen der Jungfrawen. Da ware ja ganz keine Gelegenheit der Sinnen/oder eine natürliche Anreizung. Derohalben war es muthmassig/daß sie vom unreinen Geist dem H. Mann in den Sinn kamen. Welche Versuchungen sich auch eben daher mercken lassen / weil sie zu sehr vngelegener Zeit vns vorkommen/nemblich vnder dem Gebett / Ampt der H. Meß / oder da man sonst am wenigsten daran zu gedencen Gelegenheit oder Anlaß hat / ja so hefftig / daß man leichtlich abnemen kan / daß allein solche Geschöpf von dem leidigen Teuffel abgehn/deren man dann viel anders bezegen muß/als denen / welche vom Fleisch selbst auffgehen.

Zu diesem soll am besten dienen sich mit Arbeit/oder sonsten sorgfältigen Geschäften zu beladen/daß das Gemüth vnd Gedancken also bemühet vnd gespannt/von so starcker Einbildung abgewendet werde / darumb dann obgedachter H. Lehrer Hieronymus sich auff die Hebreische Sprach vnd Schrift / wie er selbst gesteht zu lehrne
Eccccc bege.

Ep. 4.
ad Ruf.
Mon.

begeben/nicht ohne großer Arbeit/vnd Nutzen der Christlichen Kirchen. Eben derselbige schreibt von einem Griechischen Jüngling/der in Egypten in einem Kloster wohnte/vnd noch durch Abbruch/noch einiges Werck oder Mittel die Brunst der Begierden dampffen konte. Diesem hat der Vorsteher des Klosters also geholffen. Er befahle einem ansehnlichen Mann seines Ordens / daß er den Jüngling täglich mit Schmähworten/vnd Schelten beladen / vnd verfolgen / darauff als bald ihn zum ersten bey dem Oberrn anlagen solte. Die Zeügen / so er führte/stunden immer dem Kläger bey/darüber der Jüngling zu weinen/die andern aber ihn zu verachten anfangen/keiner wolte der Wahrheit glauben: Der Vorsteher allein namte sich seiner ein wenig an/ daß er ja nit gar verzagete. Also vergienge ein ganzes Jahr/vñ fragte der Prelat/wie ihm were / vnd ob er noch solche fleischliche Versuchungen erlitte. Ich sprach er/Pater es verdreust mich zu leben / vnd wie solte ich begehren vnensch zu sein? Wo dieser allein gewesen/spricht Hieronymus / wer wolte ihm dann geholffen haben?

Der H. Franciscus erweiset auß eigener Erfahrung/daß den Teuffeln die Härte vnd Schärpffe der Bußwerck sehr zu wider/hingegen aber sehr gern bey denen sich befinden / die zärtlich vnd delicat zu leben pflegen. Glaub mir/meine Brüder sprach der große Antonius / es fürchtet der Teuffel sehr der gottseligen Wachen / Gebett / Fasten/willige Armuth. Vnd Ambrosius vber die Wort des Psalmisten (Ich hab bedeckt mit Fasten meine Seele) erkennt ein sehr kräftigs Mittel zu seyn / wann man sich mit dergleichen Wapffen

Ambr.
in ep. ad
Siri. cii
pl. 68.

verwahrt. Eben diß lehrer vns der Herr selbst/da er seinen Jüngern die Ursach sagte/warumb sie den Teuffel nicht könten austreiben: diß Geschlecht der Teuffel läßt sich nicht vertreiben / dann durch betten vnd Fasten. Da sehe die Mittel den Teuffel zu vertreiben / das Gebett/das Fasten/die Bußwerck. Das Gebett thuts aber allein oft nicht / es will Hand angelegt/vnd der Leib mit Bußwercken berührt seyn/jedoch/wie wir auß vñ fern Sa. ungen wissen / nichts ohn Vorwissen des geistlichen Vatters oder Oberrn.

Es fragt ein Bruder den gottseligen Bruder Egidium/wie er doch die fleischliche Versuchungen vertreiben mögte / gab er ihm zur Antwort / was thust du wann dich ein Hund beißen wolt? Ich wolt ihn mit Steinen oder Stecken hinweg treiben/sprach der ander. Darauf der Heilig/also thu auch deinem Fleisch / so wird es dich nicht beißen. Zu diesem End dienet auch was sonst klein zu seyn scheint / als die Armen Creuzweiß aufspannen: auff die Knie sich setzen: die Brust schlagen: sich selbst mit Geißeln schlagen: die Haart rupffen / vff einem Fuß stehen / mit einem erheben Fuß sitzen/ze.

Im Leben des heiligen Apostels Andreas finden wir/daß ein alter Mann Nicolaus mit Namen/der 74. Jahr den fleischlichen Sünden ergeben gewesen/eins Tags ins gemein Frauen Haus eingehen / vnd seine Begierde erfüllen wolte; die Dirne aber ihn ansehend entsetzt sey / vnd vor ihm erschrocken. (Weil er ohngefähr das Evangelii Buch bey sich gerragen/vnd sie etliche wunderbare Sachen an ihm gesehen/vnd also geweigert zu sündigen) darauff der alte Sinder Nicolaus sich zum H. Apostel verfüget /

füget / mit vnterhänger Bitt daß er sich seiner/vn in so grosser zu sündige Schwachheit wolte erbarmen vnd annehmen : daß er demal eins diese böse Gewonheit vnterlassen / vnd durch gethane Buß sich mit Gott verfühnen mögte. Der H. Andreas erbarmet sich des Alten. Hielt bey Gdte mit fünfzigem Fasten / vnd Gebett für ihn fleißig an : aber er hörte ein Stimm vom Himmel / die sprach : Ich vergönne dem Alten die Gnad der Keuschheit / er aber soll eben das thun / was du für ihn gethan hast / will er selig werden. Da ermahnte der H. Apostel seine Christen zum Gebet / daß Gdte dem Alten barmherzig seyn wolte / vnd ihn zur Standhaffigkeit in der Buß / welche er mit Ernst angenommen / sein Fleisch gezüchtiger / in wenig Wasser / vnd Brod gefastet / sein Haab / vnd Gut den Armen ausgetheilet / vnd nach einem halben Jahr / wie dem Apostel offenbarer worden / zu Gott gefahren ist / daselbst den Lohn seiner gethanen Buß zu empfangen.

Prat.
Spirit.
Tom. 2
bibl. pp

Ein Mönch fragte ein ältern Vatter / vnd sprach / was soll ich thun Vatter / dan ich kan die vorfallende böse Gedancken / nit länger ertragen ? Vnd der alte : ach ich hab nichts dergleichen versucht / kan dir nit raten. Der ander gieng fast betrübt hinweg / kame zu einem andern / klagte dem sein Anlügen / vnd des andern Antwort / darab er nit wenig betrübt worden. Nicht vnbillig hat er dir gesaget / sprach dieser / darumb gehe wider zu ihm / bitte ihn vmb Verzeihung / vnd begehre die Ursach seiner Antwort. Dieser gieng hin / vnd sprach : vergib mir Vatter daß ich also vnbescheiden von dir gescheiden bin ? Ich bitte du wollest mir sagen / warumb du keine Versuchungen empfindest. Der Alte sprach : So lang ich

ein Mönch gewesen / bin ich kein Tag vor Brod / von Wasser / oder von Schlaf satt worden. Dieser Abbruch hat mich der bösen Gedancken befreuet / darüber du klagest.

Das VIII. Capitel.

Von noch etlichen andern Mittelen wider die vnreine Versuchungen.

Nicht vneben vermerkt der H. Gregorius / daß die vnreine Gedancken / vnzüchtige Bewegungen des Leibs / vnd Versuchungen / seind verbliebene Fußstapffen des vorigen bösen Lebens / welche zur Straff der bösen Gewonheit Gott vber vns verhenget / darumb wird an solche Brunnst mit heißen Zähren ablöschen / vnd Gott vmb Verzeihung der vorigen Sünden bitten sollen. So lobt Bonaventura vornemblich diß Mittel / daß der nemlich / der so versucht vnd mit solchen vnreinen Gedancken angegriffen wird / sich der selbst strafwürdig / vnd wol verdienet achte / wegen zuvor begangener Missethat / vnd seiner alter verorbter Freyheit / etc. vnd spreche gleichsam mit den Brüdern Josephs : **das leiden wir billich / dan wir haben das an vnserm Bruder verschuldet.** Also werden wir Gott ehe verfühnen / vnd die Versuchung vns zu nutz machen. Ein solche innerliche erbärmliche Erkandnuß beweget das gnädige Herz des Herrns / vnd läst sich diese weiß des Herren Zorn zu lindern vielmahl bey den Israeliten in H. Schrifft sehen.

Proces
4. relig.
c. 13.

Gen. 42
21.

Das. 8.
8c. 2.

Die eygene seiner selbst Mißtrawung / vnd standhafftig Vertrawen / vn Hoffnung
Ecccc 2 auff

auff Gott ist auch sehr kräftig in dieser/wie nicht weniger auch in allen Nöthen / vnd versuchungen/davon wir drohe gesagt/vnd bald noch mehr anhören wollt. Genug ist/das wir wissen/wie kräftig vnd Gütig gefällig die Demuth ist. Es sahe einmahl im Geist der H. Antonius die ganze Welt mit Stricken belegt/er seuffte / vnd sprach: **Ach Herr wer wird entgehen mögen?** Darauff ihm geantwort ward/der Demütig. Die Demut ist allein/welche vns erhält vnd bewahret/die bringet vns Bestand von der Höhe: **Der Herr bewaret die Kleinen** / spricht David: **ich bin demütig worden / da hat er mir geholffen.**

2l. 114.
h.

Es hilft vns nicht allein allhie die Demut/sonder auß diesen fleischlichen Versuchungen können wir noch zur grosser Demuth gelangen/vnd in dieser Gott geliebten Tugend vollkommener werden: Wenn wir mit dem Herrn also reden: **Siehe Herr/wer ich bin/wie kan ein anderer Geruch ab solchem stinckenden Mist entstehen / was kan guts auß der Erden kommen / die du verflucht hast / als Distel vnd Dörner? Dieser Roth/dis fleischlich Gift wächst in vns / Herr gib was bessers/ ein reines Herz erschaffe in mir zc.** Es halten die Heiligen dafür/das ein verächtlich Kleid / ein demütige Gestalt des Leibs im Herzen Demuth verursache / warumb solte solche Kraft auch nicht haben vnser innerlich Leyden/solche vnstätige Begierden/vnd einsteigende Gedancken? Der H. Bruder Egidius vergleicht vnser Fleisch einem vnfaubern Schwein / das zur Mistlachen lauft / vnd sich darin mit lusten wehlet / oder einem Kofkäfer/dessen Leben vnd Lust ist im Ergel zu kriechen/wenn wir dis glaubt /

p. 1. lib.
7. c. 7.
chron.
Mus.

vnd / wie es an sich selbst warhafftig ist / bedencken wollen/wird vns dis enigemittel genugsam im Zaum halten.

Ein allgemeines Mittel wider alle Versuchungen aber ist / das man dessen / daher die Versuchung entsteht/ganz kein acht habe / so bald in sich selbst gehe / vnd in aller Demuth spreche: **Ach ich armer Mensch / soll ich dis wol gedencen dürfen: Ach wie schäme ich mich/das ich solche böse Neigungen / vnd Einfall in mir empfinde: Es muß ja mein Schuld seyn / das ich solches leide / ach ich hab verdienet.** Unglaublich ist / wie solche Demütigung vns so vorrätiglich ist / mit diesem Schwerd wird dem Versucher das Herz gar abgestochen: mit den Stricken die er dir gestellt / wird er gefangen / vnd erscheint zu gleich wie weit dein Will davon ist/das Gott im geringsten soll beleidiget werden / welches dem Herzen ein gewünschte Sicherheit vnd Frieden bringt.

Neben dem kan der Satan gar nicht leiden / das man ihn schelte oder verachte / vnd spreche: **Troll dich vnreiner Geist/schämestu dich nicht meinem Herzen solche vnstätige Gedancken vorzubringen / heb dich hinweg mit diesen deinen Versuchungen.** Du bist nicht werth / das ich dich im geringsten anhören soll: solche Schmäwort kan der Vater aller Hoffarth nicht leyden / vnd muß nothwendig verschämdd davon weichen. Als Dacius Bischoff zu Meyland einmahl auff der Reyse nach Constantinopel war / wie Gregorius erzehlet / vnd in die Stadt Corintho kam/ mit seinen Gefehrten aber keine bequäme Herberg antreffen konte / ersah er ein weites schönes Haus / darinn niemandt wohnte / dann es von Teuffels Gespenst sehr

Lib. 3.
dial. 6.

sehr verderbt wurde. In diß Haus zeucht er ein / vnd sihe zu Mitternacht / last sich das Teuffels Gespenst hören / brullen wie die Löwen / bleen wie die Schaff / pfeisen wie die Schlangen / pfeissen wie die Spigmäuß / rüchelen wie die Schwein / zigagen wie die Esel / summa erzeigen sich sehr erschrecklich. Der H. Mann erwachte von dem Geheil / erzürnere sich vber den leidige Feind / vnd sprach: du elender Geist / wie sein ist dir dein stolzer Muth wider den Allerhöfsten gelungen? Du woltest dem Allmächtigen gleich seyn / vnd sihe den Schweinen / Eselen / vnd Hasen bistu ähnlich worden / Pfluy dich an / du schandlichs Thier. Auff diese Wort ist der vnfreundliche Gast also bald auß dem Haus gezogen / vnd andern Leuten gar gern raum gemacht sicher darin zu wohnen.

Achan. in vita.

Der H. Antonius erlitt auch solche fleischliche vnd schwere Versuchungen / wie von ihm Athanasius meldet / vnd einmahl erschiene ihm ein sehr schwarzer Knab / warffe sich zu des Heiligen Füßen / klagte vnd sprach / andere hab ich vberwunde / von dir werde ich allein verspottet. Da fragte der Heilige Mann wer er were? vnd vernam das er der Geist der Buzucht hiesse. Darauff Antonius / Nun will ich dich forthiu gar nicht achren / vnd nichts auff dich geben / weil du ein so abscheulichs Mänlein bist / also ist der Geist verschwunden. Billich nemer ihn der H. Erz im Evangelio ein vnreinen Geist / vnd eben also muß man ihn verachten / vnd für vnrein erkennen / da wird er mit dem kleinsten Finger von vns können verjagt werden.

Luc. 11.



Das IX. Capitel.

Von der Forcht Gottes.

Wirkt ewer Seligkeit mit Forcht vnd Zittern / spricht Philipp. Paulus. Er soll ohn zweiffel wol gewust haben / daß vns nichts dienlichers zur Keuschheit ja zur Seligkeit seyn kan / als beneben vnserm eignem mißtrawē / das vertragen auff Gott / vnd die heilige macht same Forcht des Herrn. Ich hab in aller Warheit nichts so kräftig empfunden Gnad zu erlangen / zu erhalten vnd zu erobern / als wenn man alzeit nicht hoch gesinnet ist / sonder Gott fürchtet. Dann selig ist der Mensch der sich allweg fürchtet / spricht der H. Bernardus. Da hingegen vbel vnd jämmerlich gefallen seynd / wenn sie sich ohne Forcht auff sich selbst verlassen haben. Ein weiser fürcht sich vnd meidet das Arg: Ein Narr aber fahret hindurch künlich.

Philipp. a. Sermo. 34. in Cano.

Prov. 23.

Prov. 24.

Wer in eine gläsern Geschirz köstlichen Balsam trägt / durch gefährliche örter / da ein groß Gewander von Menschen / vnd Gerräng ist / da auch viel Wind vnd Plagregen sich erheben / muß freylich wol zusehen daß das Gefäß nicht zerbreche / weil er wol weiß / wie es ein liebedlichs Ding vmb das Glas ist. Wir seynd die jenigen / die in irdischen Gefäßen ein köstlichen Schatz der Gnaden Gottes tragen / wie Paulus spricht / welche leichtlich Schaden nehmen / auch wehet vns so mancher

Ecceccc 3

stauere

stärcker Wind der Versuchung vnd allerley Gefahr an/das wir ohne Gefahr nicht seyn können. Wer seine Schwachheit nun selbst wol kennet / vnd den Schaglieb hat / muß sich wol vorsehe / vnd in Forcht wandlen.

Der H. Bernardus fragt wie es doch zugehe / das die / so erwann in der Jugend schwerlich versucht worden / vnd allweg männlich obgesieget / vnd ihre Keuschheit erhalten haben / darnach offte in ihrem Alter gröblich fallen / vnd an ihrer Keuschheit Schaden leyden? vnd antwort / die Ursachen / das sie in der Jugend demüthig in Forcht vnd Zittern gewandelt / vnd vmb Hülff Gott angeruffen / der sie auch erhalten: nun aber nach langer Besizung der Keuschheit vermessen vnd hoffärtig / auff sich selbst sich verlassende sicher dahin leben / daher sie Gott fallen läst / das sie also erkennen wie schwach sie auff ihre Weinen seyen / ohne den Stab des göttlichen Beystandis.

Eben diese Ursach merckt auch der H. Ambrosius an denen / die Tag vnd Nacht im Gesez des Herrn sich vberde ihr Fleisch mit den Lastern / vnd Begierden geerzeuget / viel Vngemach vnd Versuchungen außgestanden / darnach aber in tieffes Elend gefallen seynd / weil sie nemblich auff ihre Tugend / vnd Heiligkeit sich verlassen / darauff als ein Rohr gestewret / vnd dem Teuffel also Anlaß / vnd Gelegenheit gebē durch Hoffart / vnd Sicherheit zu fallen / die er zuvor mit schweren Ketten der Versuchungen nicht hat können vmbziehen.

in Soliloquio Vber disflaget eben auch der H. Augustinus mit weinen / da er spricht: **Viel haben wir gesehen / vnd von vnsfern Voreltern gehört / wie ichs ohne Schrecken nicht erzehlen**

Kan / die bis an den Himmel auffgestiegen / vnd ihr Ulfster vnder die Sterne gesetzt hatten / seynd darnach gefallen bis in Abgründ / vnd ihre Seelen seynd erstarrt / im bösen. Die Stern haben wir ^{Apoal} sehen vom Himmel fallen / gezogen von dem Schwanz des Drachen / vnd die auff dem Staub der Erden gelegē seynd wunderbarlich bis an die Wolckē erhebt worden.

Wie viel seynd bey dem Engelbrodt zu Tisch gefessen / die darnach gehingert / vnd ihren Bauch mit Kleinen nicht haben ersättigen können! Wie viel haben wie Helffenbein von der Keuschheit gezanget / die darnach so schwarz vom Rauch der Versuchung worden wie die Kohlen! Wer sol sich nicht entsetzen ab dem Exempel Jacobi des Eremiten / welcher wie Lipomannus im 5. Buch von Geschichten der Heiligen erzehlet vierzig ganzer Jahr ein sehr strenges Leben geführt / im sechzigsten Jahr auch Wunder gewürckt / vnd die Teuffel beherschet hat. Diesem hat man ein Mägdlein zugeführt / welches er vom höllischen Gast erlediget / vnd auff anhalten seiner Freund / die Fördreten es möchte der leidige Sathan wider sie anfallē / etliche Tag lang bey sich behalten / aber leider auff sich selbst zu viel vertrauend gröblich gefallen ist. Was geschichte? Zur Buß vnd zu Gott solte er sich gewendet haben / aber / das er ja nicht vor der Welt zu schanden würde / hat er seine Sünd gemehret / das Mägdlein vnggebracht / vnd ins Wasser geworffen / endlich verzweiflet / vnd in die Welt sich widerumb begeben. Jedoch versagte ihm der Herr seine Barmhertzigkeit gar nicht / sonder bewegte

wegte sein Herz mit dem Gnaden Liecht / daß er in sich gieng / seine Sünde 10. Jahr lang abbüßete / die vorige Unschuld erlangte / vnd anschlieffe in dem H. E. N. ren.

Hier in reg. Mō c. de Cast.

Von einem Mönch / welcher sehr gröblich auch gefallen war / hörte der H. Antonius / vnd als bald schreye er / sagend : Heut ist ein große Säul umbgefallen. Keiner ist heiliger als David / Weiser als Salomon / stärker als Samson / diese seynd gefallen / vnd wer will so vermessen seyn / der sich nicht fürchte. Vnder den Aposteln ist einer gefallen / vnd was hat er nicht für ein Meister / für Wittjünger gehabte : was hat er nit gehört / gesehe / vnd selbst für Wunder gethan ? Vnder den ersten Diacon Nicolaus / ob dem der H. Geist geschwebt / ist nit allein abernüning worden / sondern hat noch ein Keherrey angefangen. Was Gefahr im Paradies ? seynd nit unsere erste Eltern durch das Laster der Hoffart darauf vertrieben worden ? Adam der erste Mensch hat sich auß erhebung des Gemüths von Gott abgerhan / spricht Augustinus. Vnd bleibt des Weisen Manns Ausspruch war : **Hoffart geht vor dem Verderben her / vnd stolzer Muth vor dem Fall.** Vnd **des Menschē Herz erhebt sich ehe es gedemüthigt wirdt.**

Aug 1 cōt. ad uer. leg & prophet. Prov. 6 & 12.

Wer an dem Fall der Menschen sich nicht gnugsam spiegelten will / der erhebe sein Herz etwas höher / vnd sehe an die Engeln / welche nichts anders als die leidige enrele Hoffart / vnd vermessene Verräwligkeit gestürzet hat : **Siehe die ihm dienen / spricht Job / seynd nicht beständig vnd in seinen Engeln hat er boßhat funden :** Wie viel mehr die

Job. 4.

in den Leimen Hütten / oder Häusern / wohnen vnd welche auff Erden gegründet seynd / werden zu schäd gehen / als ob sie weren von den Würmen gefressen / von Morgen an bis Abend werden sie abgehawen. Vber welche Wort der H. Gregorius also redet : können die Himmlische Geister auß sich selbst nit beständig seyn / die durch schwachheit des Fleisches nicht getruckt werden / wie sollen die Menschen vermessen seyn / vñ ihnen Beständigkeit im gute verspreche die ohne das von der schwachheit des Fleisches vndertruckt / die Verstande nit so hoch erschwingen können / weil sie in sich selbst das Vbel des Verderbens vmbtrage / daher sie von innerlichem Gebrechen veralten. Dann gleich wie die Motten ihr eyaen Haus / daß Kleid darin sie wachsen selbst fressen / also ist das Fleisch in der Seelen / welches auch seinen Wurm / das ist die Fleischliche Versuchung gebürt / vnd davon zernagt wird : Dann diß vnser Kleid wird gleichsam von seinem Wurm gefressen / wenn das verderbte Fleisch vericherung bringt / vnd dardurch verderbt wird. Es ist zu wissen aber / spricht er weiter / daß die Motten ohnvermerckt / ohn Gerusch das Kleid zernagen / vnd die Gedanken offft das Gemüch also still vnd vnvermerckt durchstechen / das es die Vernunft nicht ehe innen wird / bis sie den Strachel empfunden.

Lib. 5. mor. c. 19

Lib. 3. mor. c. 28. & 29. c. 25.

Wol vnd recht werden wir dann ermahnet diese gotteseltige Forcht nimmer abzulegen / vnd wehe dem der ohn sie wandelt / er ist gar nahe bey dem endlichen Verderben. Höre den Weisen Sprach : **Haltestu nicht fest vnd fleißig an der Forcht Gottes / so wird dein**

Eccle 27

dein Hauß bald zu boden fallen /
vnd zerstörer werden. Weidestu die
Gelegenheiten nicht fleißig / vnd vertreibest
die böse Gedanken nicht also bald / wird
Gefahr dir bevor stehen. Niemand berrie-
ge sich selbst / vnd spreche / ich empfin-
de gar nicht / daß auß der Gemeinschaft
deß Nächste einige fleischliche Bewegung /
oder Versuchung in mir entstehe. Ach traw
dir / oder dem Teuffel nicht / er verzeiget dich
durch diese falsche Sicherheit zur Hm-
lässigkeit / daß du auff dich selbst nicht achten
solt / vnd also stürze zum ewigen verder-
ben.

Je mehr dich der allmächtig Herr mit
himmlischen Gnaden vorkommen / je heff-
tiger du dir fürchten solt / daß der Teuffel dir
solche nit abjage / er hset gern / was fett ist / er
sucht was köstlich ist / sein Speiß ist schle-
ckerhaftig / spricht der Prophet Habacuc.
Ein Religios / ein Liebhaber der Vollkom-
menheit ist ihm viel angenehmer / als Tau-
sendt Weltmenschen / wie auß folgenden
Exempeln zu sehen. Der H. Hieronymus
ermahnet seine liebste Jungfrau Eusto-
chium zu dieser heiliga Forcht / vnd spricht:
Ich wil nit daß auß deinẽ guten
Vornem die Hoffart entstehe /
sonder die Forcht. Hastu dich
mit Goldt beladen / so mustu die
Mörder / oder Dieb meiden. Diß
leben ist ein Kampffplatz / hie
streitten / vnd lauffen wir / dort
werden wir gekrönet. Auff der
Erden / die nichts als Distel vnd
Dörner trägt / kã kein Fried seyn.
Kein Sicherheit / kein Treu / kein Glaub
ist in der Welt / allenthalben gibts Krieg /
allerseits muß man wachen. Wir schiffen
auff wildem vngestümmen Meer in dem

gebrechlichen Schifflein vnser sterblichen
Leibs / wie kömme wir ohne Angriff der See-
räuber / ohne Wunde der Anfechtung / ohne
Vngestümmigkeit der Versuchung seyn :
Wachet auff ihr Gerechten / sendt frem
vnd sündiaet nicht. **Wer stehet der
sehe zu daß er nicht falle /** rufft vns
der Heilige Paulus zu / vnd warlich / kein
bessere Sicherheit haben wir zu erwarten /
als eben durch diese heylsame Forcht Got-
tes.

Es fällt mir allhie ein / ein sehr denck-
würdige / vnd vnser Societät rühmlische
Histori / die zu diesem vnserm Vorhabẽ sehr
wol dienet / vnd ist diese: Zu anfang vnserer
Societät johan P. Petrus Faber vnd An-
tonius Araotius / in Begleitung Mariz
deß Königs in Portugal Tochter (die dem
damahlen noch Fürsten Philippo vertrau-
et war) nacher Castilien / vnd hatten treff-
lichen Zutritt / vnd Conversation zu Hoff /
da sie dann auch sehr fürtreffliche Edle
Jungfrauen zu Beicht hörten. Damah-
len waren die Patres der Societät nicht
so alt wie jeso / sonder fast alle Jung / vnd
hielte manes für Wunder / daß bey solchẽ
Gelegenheit vnd Leuten so grosse beständige
Keuschheit gespüret solte werden. Nun
giengen die beyde Patres mitten in den
Flammen / vnder den Edlen Frauen / vnd
Jungfrauen / darab sich männiglich ver-
wundert / vnd je einer mit dem andern von
ihrer Zucht vnd Erbarkeit redete: So gar
berufft der König einst selbst den Araotium /
vnd sprach vnder andern: Ich laß mir sa-
gen die Leut ewrer Societät haben ein
Kraut bey sich / welches die Krafft habe
bösen Begierigkeiten zu stewarten. Der
Pater / wie er nun höfflich war / sprach /
Ja / Ewer Königliche Majestät
ist

ist mit Wahrheit bericht worden.

Mein sagt mir/wie heist diß Kraut / antwort der König? Vnd er / das Kraut / durch welches Krafft die Leut vnser Societät die fleischliche Lüste winnen / wird ins gemein genemet **Forcht Gottes** / diß hat solche treffliche Wirkung in sich / diß kan den Fleisch Teufel vertreiben / wie der Rauch der Fischeleber / die Tobias auff die Kolen gelegt hat.

Diß will auch vns gesehen der Weise Mann / da er spricht: **Der den Herrn fürcht / dem mag kein Unfall zu handen stoßen: sondern so er in Versuchung ist / wirdt ihn der Herz erhalten / vnd von seinem Unglück erlösen.** Vnd die Forcht

des Herrn / treibt auß die Sünden: durch die Forcht des Herrn / meydet man das böse. Diß Krautlein sollen wir allweg bey vns tragen / in Gottes Forcht wandlen / vnd also vnser Keuschheit gewiß seyn. **Seine Forcht**

soltu halten / vnd drinnen veralten. Daraus lernen wir / daß diese Forcht nicht den Jungen / vnd angehenden allein vomnöthen / sondern auch den alten: nicht allein die wegen vorgehender Sünden Ursach zu fürchten haben / sondern auch den vnschuldigen / vnd war alsen bis ans Ende ihres Lebens: dann **Se-**

lig ist der Mann der immer forcht / sambt ist.

(:S+:)

Alph. Roder. III. Theil.

Das X. Capittel.

Was für grosses Gut in dieser Gottes Forcht verborgen.

Vn diesem herrlichen Mittel / kan nicht genug gesagt werden / dann seines Lobes ist die ganze H. Schrift voll. Vnd zwar **Erstlich** / erweckt sie in vnsern Herzen treff. u. sehr die Hoffnung / vnd macht ein tapffern Muth / alles mit guter Vertrauen auff Gott / anzutretten / sich selbst aber im wenigsten nicht zu trauen. Ober die Wort **Jobs: Wo ist dein Forcht / dein Stärke?** schreibt der H. Gregorius also: Auff dem Weg Gottes fahet man von der Forcht an / daß man zu der Stärke komme. Dann wie in der Welt die Kühheit die Stärke bringe / also bringe im Weg Gottes / die Kühheit ein Schwachheit: Vnd wie in der Welt die Forcht schwach / vnd verzagt macht / also macht im Weg Gottes die Forcht stark / vñ behert / wie es Salomon bezeugt / vñ spricht: **In der Forcht des Herrn ist sicher Stärke.** Dessen gibt er folgende Ursach: **Dann vnser Gemüt / ägt er / verachtet so viel stärker die Schrecken der irdischen Ding / je mehr es sich durch die Forcht Gott dem Herren allerding vntergibt. Der den Herrn fürcht / der entsetzt sich nicht / vnd erschrickt nicht: Dan der Herz ist sein Hoffnung vnd Trost: Also ist die Forcht ein Vnterwerfung gegen dem Ding / welches wir fürchten / daß vns nicht schade. Wer dann Gott**

lob. 4. Greg. lib. 5. moral. c. 13.

Pro. 141

Ecc. 34.

D d d d d recht

recht fürchtet / vnd ihn allein hoch achtet /
sein Hoffnung a. i. ff ihn setzende / was soll
sich der vor dem Teuffel oder Höll fürchten?
sie können ihm kein Harlein krümmen / Gott
lasse es dann zu : welche Stärck des Ge-
müths viel größer ist / als je ein Mensch
auff der Welt haben kan. **Der Herr ist**
Psal. 124 **ein feste denen die ihn fürchten.**

Neben dem treibt diese heilige Forcht
das Gemüth der Menschen in keine Angst /
erregt in ihm kein Bitterkeit / kein Be-
schwernuß oder Verdruß / sie ist süß vnd
lieblich. Die weltliche Forcht / daß man et-
wan Ehr oder Gut verliere : die knechtliche
Forcht für der Straff / dem Tod / oder Höl-
len betrübt freylich das Gemüth ; die kind-
vnd göttliche Forcht aber / die bey den From-
men ist / daß sie nicht etwan ihm allerlieb-
sten Vatter erzürnen / bringe dem Herzen
Ruhe / Erquickung / vnd Trost : Dann es
Gott ganz in Lieb ensündet / nichts anders
bitter / als : Ach Herr / laß mich nimmer
von dir abgescheiden werden / ehe will ich
sterben / als dich beländigen.

Höre wie fein der weise Man die Frewd /
vnd Fröligkeit eines also forchtsamen Her-
zens beschreibt : **Die Forcht des Her-
ren ist Ehr / vnd Ruhm / Frewd /
vñ ein Frewdenkranz.** Die Forcht
des Herrn / erlustigt das Hertz /
gibt Frewd / vnd Muth mit lan-
gem Leben. **Der Gott fürchtet /
dem wirds wol gehen am letzte /
vnd am Tag seines Tods wird
er den Segen finden.** Diese Forcht
weiß von keinem Schrecken / sondern er-
springet auß Liebe Gottes / vnd je hefti-
ger einer Gott liebet / je mehr er ihn fürch-
tet / daß er ihn nicht erzürnet : Wie ein
ehrtliches Weib / daß ihm Ehevogt lieb hat /

sich besteißet / daß nichts im Hauff gefun-
den werde / welches seine Augen beleidigen
konne.

Über diß alles schreibt die H. Schrift
eben zu den GOTT fürchtenden / was sie
den Demüthigen verspricht. Wie der
HERR schawet auff die Demüthigen /
vnd seine Augen wendet über die Armen / Eccl. 34
also : **die Augen des Herrn ha-
ben ein Aufsehen auff die / die
ihn fürchten.** Wie GOTT erhe-
bet die Demüthigen / vnd erfüllet
sie mit Güterren / also ist sein
Barmherzigkeit über die / wel-
che ihn fürchten / wie die demüthige
vnd GOTT fürchtende Mutter Christi ge-
lungen / vnd die Heldin Judith : **Die**
dich fürchten / werden groß bey
dir seyn in allen Dingen. Luc. 1.
Judith. 16.

Es ist die Demüth nach der H. Väter
Lehr / ein Bewahrerin aller Tugend / vnd
ohne sie bestehet keine : also auch verhält
sichs mit der Forcht Gottes / vnd erkennet
solches Isaias der Prophet / da er spricht :
Die Forcht des Herrn wird
sein Schatz seyn : Weil in ihr alle
Tugenden / als einer Schatzkammer ver-
schlossen / vnd erhalten werden. Aber gleich
wie ein groß Schiff ohne Sandt / oder an-
dem notwendigen Last hin vnd her ge-
trieben vnd bewegt wird / vnd deswegen
leichtlich von Winden kan vmbgeworf-
fen werden : also ist ein Seel in äußerster
Gefahr / wann sie nicht mit der Forcht
GOTTES beladen / vnd kan leichtlich von
dem Anwehen der menschlichen oder an-
dem Wind vmbgetrieben / vnd ins endlich
Verderben gestürzt werden. Wo aber der
**Anker des Hergens / der Last der
Forcht / wie Gregorius spricht / aufgeworffen**
Amb. 2.
3. de
Virg.
16. 31.
Greg. 1.
6. mor.
c. 27.

Hic. ep.
ad Fa-
biol.

worffen / vnd wie Hieronymus / Die
Furcht aller Tugend Bewahre-
rin / vorhanden / da ist lauter Sicherheit.
Die Furcht ist ein Fundament
der Tugend / sagt Tertullianus / mit
Förchten / hüten wir uns vor der
Sünden / mit hüten werden wir
selig: welcher also sorgfältig vñ
behutsamb ist / der kan recht si-
cher seyn. Ja es weiß der weise Salo-
mon / die Weisheit anders nicht zusoben /
ihren Lob zu beschließen / als das er saae:
Sie / die Weisheit / seye die Furcht
Gottes / welches er vielleicht vom Job
gelehret / der da spricht: Siehe die
Furcht des Herren das ist Weiß-
heit / vnd weichen vom bösen / das
ist Verstand. Gott förchten ist
vollkommene Weisheit alles
guts kombt von ihren Früchten.
O wie groß ist der / der Weisheit
hat / O wie groß ist der / der ver-
ständig ist / Aber doch ist nicht v-
ber den / der Gott förchtet. Die
Furcht GOTTES ist weit vber
alles. Selig ist / dem geben ist
GOTT zu förchten. Wer diesel-
bige fest haltet / wem wilt du
den vergleichen?

Job. 28.

Eccl. 7

Eccl. 25

Sohn eines Heidnischen Gözenpaffen ge-
wesen / vnd da ich noch ein kleiner Knab im
Tempel saße / hab ich mein Vatter oft ge-
sehen hinein gehen / vnd den Gözen
opffern: Einmals aber gieng ich nach
ihm hinein / vnd sahe den Satan sitzen
auff ein Thron / vnd die höllische Gei-
ster vmb ihn stehen / vnd sihe / einer auß
den Fürsten der Höllen came / bettet ihn
an / vnd ward von ihm gefragt / von wan-
nen er came? Dieser sprach / Krieg vnd
Aufruhr hab ich angestiftet / vnd viel
Blut vergossen / vnd bin kommen dir diß
an zu sagen. Darauff Lucifer / in wie
viel Tagen hastu diß verrichtet? Er sprach/
in dreißig Tagen. Da befahl der Sa-
than / ihn hefftig abzuprügeln / vnd sag-
te / soltu in so langer Zeit / nicht etwas
mehr gestiftet haben? Bald kam ein an-
der Teuffel / fiel vor ihm nieder / vnd
sprach / im Meer hab ich Ungewitter ere-
get / viel Schiff zu Grund versencket / vnd
die Seelen zur Höllen bracht. Wie lang
ist / fragt er / das du auß gewesen bist? Er
antwort / ein zwanzig Tag. Diesen be-
fahl er auch zu straffen / das er in so vieler
Zeit nichts ärgers auß gerichtet. Der drit-
te kam von einer Hochzeit auß der Stadt /
vnd rühmte sich mit vorgehender tieffer Re-
verenz / das er Gezancke erweckt / viel
Bluts vergossen / vnd den Bräutigamb
zumal auch erwirget hätte / diß wolte er
ihm mit Freuden ankunden. Aber weil
er zehen Tag darzu gebraucht hatte / vnd
nichts erheblichers gethan / ward er ge-
prügelt wie die vorigen. Nach diesem
tratt herein ein kleiner abschewlicher Teuf-
fel / neigte sich bis auff die Erden / vnd nach
der Frag wo er hercame / sprach er: Ich
komme / O Fürst der Finsternuß / auß der
Dddddd 2 Wüsten/

Das XI. Capitel.

Etliche Exempel auff vorige
Lehr.

In V. kis
PP.

Einer auß den Teuffelischen Vätertern / er-
zehlet folgende Histori: Ich bin ein

Wüsten/daselbst ich nun in die 40. Jahr einem Mönch nachgangen / aber erst in vergangener Nacht ihn so weit gebracht hab/das er seine Keuschheit gebrochen/vnd fleischlich gefändiget hat. Da stunde der Saran auff / küßet ihn/nahme seine Kron von dem Haupt/setzte sie ihm auff/vnd erhebe ihn neben seine Seiten / sprechend : Du hast mamllich gehandelt. Als ich das sahe/vnd hörte/gedachte ich bey mir selbst/warlich muß der Stand der Mönch sehr groß seyn. Sienge also auß meines Vaters Haus/vn begabe mich in das geistliche Leben/te. Merck althie/das sich dieser Jüngling am Fall dieses Eremiten/so gar nicht geärgert hab (wie etliche jeso thun) sondern viel mehr ein Herz vnd Lusten gefasset / Gott dem Allmächtigen in gleichem Stand vnd fleißiger zu dienen.

Lib. 3. Der H. Gregorius erzehlet fast ein gleiches Exempel: Es war ein heiliger Einsiedel im Besicht von einm Engel geführt zu einer Stadt / darinn ein Mönchs Kloster war / in dem er viel Teuffel ersah / die als Rücken an alle Orth vnd Kammern des Klosters umbflohen. Bald came er auff den Stadtthor/dar vñ sahe nur einen Teuffel auff der Pforten daselbst müßig sitzen. Fragte derhalben seinen Engel die Ursach/vnd vernam von dem / das ein einziger Teuffel allen Bürgern der Stadt genug were / weil sie ihm alle gehorsam; im Kloster aber / als die Gott fürchten / vnd den Versuchungen widerstehen / bemühen sich viel Teuffel / nur einen auch auß ihnen zu verführen.

Einem andern/sonsten sehr heiligen vnd wanderthätigen Mann / der sich etlicher massen der Heiligkeit/vnd vieles Fastens vberhebt/vnd den Anker der Gottsforcht

nicht fest gehalten / begegnete einmahl auß Verhängnuß Gottes der Teuffel/in Gestalt eines schönen Weibsbilds / die sich annahme / als hätte sie des Wegs verfehlet / begehrte also von ihm beherbergt zu werden. Er schläger solche Bitt gar nicht ab/faher an freudlich mit ihr zu reden / zu lachen/zu scherzen/die Hände zu begreifen/was hilffis viel sagen/der alte Ritter Christi wird vberwunden/begehrt ihm Willen/vnd in dem er sie umbfaher / verschwinder der Teuffel mit grossem prullen/vnd in der Luft lassen sich der unreinen Geister Verspottung/vnd Wort hören: O Mönch / O Mönch/du erhubest dich bis an Himmell/vnd sihe/bis in Abgrund bistu gestürzt worden/terne nun/das wahr sey / wer sich erhebt/der wird ernidriger werden. Was thut aber dieser arme Mensch? Nach vielen vergeblichen heulen vnd weinen / verzisset er Gottes / verzweifelt an seinem Heil/vnd des HERREN Baruhertzigkeit / kehret wider in die Welt/vnd ergibt sich allen Lasten.

Wir haben droben eines jungen Einsiedels gedacht / welcher in seiner Jugend so vntschuldigt/vnd vorrefflicher Heiligkeit gewesen / das ihm auch die wilde Thier gehorsam war/vñ auff sein Geheiß den andern Brüdern dienen. Diesen pflegte der heilig Antonius zu vergleichen einem Schiff/mit sehr köstlichen Waren beladen/das aber noch auff der Höhe schiffet / vnd kein gewissen Lauff / oder sichern Port erlangt hat. Dieser hat sich größlich gegen GOTT versündigt / vnd widerumb bitterlich vnd sehr seinen Fall beweinet / auch etlichen durchziehenden Brüdern befohlen / dem alten Antonio anzusagen / Er wolte ihm doch zehen Tag

deß

des Lebens von Gott erbitten. Antonius hat vber ihn erschuffet / vnd mit Schmerzen gesagt: Ach heut ist ein grosse Seul der Kirchen vmbgefallen? vnd am fünfften Tag ist gedachter Jungling gestorben. Darauff spricht Elimacus: also wird der höllischen Bestien zum Spott / der zuvor die wilden Thier beherschet: vnd der mit dem Himmelsbrod ernehret ward / hat den Roth gefressen. etc. Der vortreffliche Meister in geistlichen Dingen Avila erzehlt / das einem Eremiten von Gott offenbahret worden / wie sehr gefährlich er in der Welt lebte: darumb er ein Geistlichen Habit ange-

zogen / sein Angesicht also verdeckt / das er nicht als die Erde konnte anschawen / darauß er seine Fuß setzte / vnd mit keinem Menschen redete / wegen grosser Traurigkeit. Als sich nun viel ab dieser seiner Strenge verwunderten / vnd in seine Zellen kamē ihn zu fragen / sprach er: laßet mich zu frieden / dann ich bin ein Mensch. Ein ander heilig pflegte zu sagen: wehe mir weil ich Gott noch mit einer Todtsünden erzümen kan.



DDDDDD 3

Der